

Zweitveröffentlichung



Dreischer, Jacqueline; Hess, Miriam

Chancen von Social Entrepreneurship Education in der Grundschule

Datum der Zweitveröffentlichung: 02.04.2024

Verlagsversion (Version of Record), Zeitschriftenartikel

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-935137

Erstveröffentlichung

Dreischer, Jacqueline; Hess, Miriam (2024): Chancen von Social Entrepreneurship Education in der Grundschule. Neu-Isenburg: Grundschulverband e.V.

Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt eine Creative-Commons-Lizenz.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode>

Jacqueline Dreischer & Miriam Hess

Chancen von Social Entrepreneurship Education in der Grundschule

Social Entrepreneurship Education – was ist das?

Hinter einer Social Entrepreneurship Education (SEE) steckt die Bearbeitung gesellschaftlicher Herausforderungen mit unternehmerischen Herangehensweisen. Hierbei wird das Ziel verfolgt, Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln zu befähigen sowie zur Entwicklung von verantwortungsvollen und kreativen Lösungen für bestehende und zukünftige Herausforderungen zu ermutigen (BMW, 2019). Die Inhalte einer Social Entrepreneurship Education überschneiden sich somit mit Inhalten einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) verfolgt den Ansatz, Menschen dazu zu befähigen, die Zukunft in einer zunehmend globalisierten Welt aktiv, eigenverantwortlich und verantwortungsbewusst zu gestalten (Michelsen & Fischer, 2019; Valentin, 2021). Damit soll vor allem die Bereitschaft, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, mit

Unsicherheiten und Widersprüchen umzugehen, Probleme zu lösen und an der Gestaltung einer vielfältigen Gesellschaft mitzuwirken, gefördert werden (BMBF, o. J.).

Übergeordnetes Ziel der beiden Konzepte BNE und SEE ist es, die drei Bereiche Ökologie, Soziales und Ökonomie gestärkt in eine Balance zu bringen (BMW, 2019; STMUG, 2011).

SEE zielt darüber hinaus auf die Ausbildung unternehmerischer Fähigkeiten und Kompetenzen (Bisanz, Hueber, Jambor und Lindner, 2019). Diese persönlichen Fähigkeiten sollten jedoch nicht erst an Hochschulen oder im Berufsleben adressiert, sondern bereits bei jungen Menschen frühzeitig gefördert werden (Lindner, 2016). Damit kommt (angehenden) Lehrkräften eine bedeutende Rolle zu, denn sie prägen junge Menschen und deren Lebenseinstellungen und können als zukünftige Multiplikator*innen bereits in Schulen integrative

Lernprozesse einer SEE und BNE anstoßen (RKW-Kompetenzzentrum, 2015). Gelingen soll dies zum Beispiel durch die aktive Gestaltung einer Kultur des innovativen und kreativen Lernens. Dabei steht es im Vordergrund, Raum für individuelle Selbstwirksamkeitserfahrungen zu schaffen, in welchem sich Kinder ausprobieren sowie ihre persönlichen Stärken und Fähigkeiten kennenlernen dürfen (Bisanz et al., 2019).

Wieso ist eine Social Entrepreneurship Education bedeutend?

Um zukünftige gesellschaftliche, soziale und ökologische Herausforderungen zu meistern, bedarf es einer Gesellschaft, die sich durch kreatives und lösungsorientiertes Denken auszeichnet, die lernt, komplexe und unsichere Situationen zu meistern, Offenheit gegenüber Veränderungen und Innovationen zeigt und sich selbst als proaktiven Teil von Lösungen versteht (BMW, 2019). Eine Social Entrepreneurship Education (SEE) setzt genau hier an: Denn unter einer SEE wird insbesondere die Förderung elementarer Persönlichkeits- und Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen verstanden (Lindner, 2016). Dazu gehören beispielsweise Verantwortungsübernahme, Eigeninitiative, Innovationsfreude, kontrollierte Risikobereitschaft, konstruktiver Umgang mit Fehlschlägen und Umbrüchen, Selbstvertrauen, Durchhaltevermögen etc., also Kompetenzen, die für eine lebendige und vielfältige Zivilgesellschaft ebenso wichtig sind wie für die Bewältigung privater Herausforderungen (Lindner, 2016). Daher ist es eine zentrale Aufgabe für Lehrkräfte, Kindern aktiv einen Raum für Selbstwirksamkeitserfahrungen im Unterricht zu eröffnen (BMBF, 2022; Valentin, 2021). Eine mögliche Herangehensweise kann dabei die gezielte Befähigung von angehenden Lehrkräften zu Multiplikator*innen



Abb. 1: Schnittmenge einer SEE und BNE; Eigene Darstellung

für sozialunternehmerisches Denken und Handeln mit dem Fokus auf einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sein. Durch ganzheitliche Lernprozesse soll ein grundlegendes Verständnis des Zusammenhangs von Ökologie, Ökonomie und Sozialem entstehen, welches sich an der Lebenswelt der Schüler*innen orientiert und an ihren bisherigen Vorstellungen anknüpft (Marquardt-Mau & Schroeder, 2022; Wulfmeyer, 2020).

Möglichkeiten der Integration einer Social Entrepreneurship Education in die Lehrkräftebildung

Mit dem Konzept des Blockseminars „BNE-Projekte in der Grundschule: sozial(unternehmerisch) Denken und Handeln im Sachunterricht – geht das?“ wurde an der Universität Bamberg erstmals eine Veranstaltung konzipiert, in welcher geeignete Projekte für Grundschüler*innen auf Grundlage von Social-Entrepreneurship-Methoden sowie Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Didaktik des Sachunterrichts von teilnehmenden Studierenden selbstständig geplant, vorgestellt und anschließend reflektiert wurden. Ziel des Blockseminars ist die Vermittlung von vielfältigen Handlungsoptionen innerhalb des Sachunterrichts. Durch die Verknüpfung von Inhalten einer BNE und SEE werden die Lehramtsstudierenden dazu angehalten, sich unter anderem mit den Sustainable Development Goals (Vereinte Nationen, 2015) auseinanderzusetzen. Aktuelle und zukünftige gesellschaftliche Herausforderungen, die sich auch in der Lebenswelt der Schüler*innen wieder-

finden (Wulfmeyer, 2020), wie z. B. die Lebensmittelverschwendung, das stetig wachsende Abfallaufkommen oder die schwindende Artenvielfalt, werden – je nach Klassenstufe – schüler*innengerecht als mögliches Projektkonzept von den Studierenden selbstständig ausgearbeitet. Dabei werden Schlüsselkompetenzen, wie Problemlösekompetenz, wertorientiertes Denken oder Verantwortungsübernahme bei den Studierenden geschärft und Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht. Die Studierenden begeben sich somit gedanklich immer wieder in die Rolle der Grundschüler*innen und durch-

„Durch die Verknüpfung von BNE und SEE kann man Kinder gut erreichen, es macht konkrete Themen zur Nachhaltigkeit greifbar, stellt einen Bezug zur Lebenswelt der Schüler und Schülerinnen her und macht auch Selbstwirksamkeit erfahrbarer für sie.“

laufen einen Prozess der eigenständigen Entwicklung möglicher Lösungsansätze bis hin zu einem konkreten Endprodukt (oder einer konkreten Dienstleistung). In Projektgruppen setzen sie sich intensiv mit einer von ihnen selbst ausgewählten Thematik auseinander, arbeiten kooperativ und probieren sich selbst aus, indem sie ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und persönlichen Stärken ausleben – so, wie es in der Schulpraxis auch die Grundschüler*innen tun würden. Gleichzeitig schlüpfen die Studierenden auch immer wieder in die Rolle der Lehrkraft, welche während der gesamten Projektarbeit mit den Schülern*innen eine begleitend-

unterstützende Rolle einnimmt, um so ein selbstwirksames Lernen gewährleisten zu können (BMBF, 2022). Einen Einblick in das vollständige Seminar-konzept erhalten Sie im Beitrag „Bildung für nachhaltige Entwicklung in Verknüpfung mit einer Social Entrepreneurship Education in heterogenen Lerngruppen – Konzeptvorstellung eines Blockseminars im Grundschullehramtsstudium“ von Dreischer & Hess (in Druck). Dort finden Sie auch erste Ergebnisse einer begleitenden qualitativen Studie in Form von Interviews mit den teilnehmenden Studierenden des Blockseminars. Insgesamt zeigten die

Interviews, dass die Studierenden eine Verknüpfung von BNE und SEE für bedeutsam und sinnvoll halten. Auch erhöhte sich die Selbsteinschätzung in Bezug auf die eigene fachdidaktische Kompetenz im Sinne einer BNE und SEE sowie die persönliche Motivation, sozialunternehmerische Projekte auch als zukünftige Lehrkraft in der Schulpraxis umzusetzen.

Zitat eines Studierenden aus dem Blockseminar: *„Durch die Verknüpfung von BNE und SEE kann man Kinder gut erreichen, es macht konkrete Themen zur Nachhaltigkeit greifbar, stellt einen Bezug zur Lebenswelt der Schüler und Schülerinnen her und macht auch Selbstwirksamkeit erfahrbarer für sie.“*

Wie kann eine Social Entrepreneurship Education konkret umgesetzt werden?

Durch den gezielten Einsatz vielfältiger Methoden im Unterricht sollen unterschiedliche Handlungsfelder für Schüler*innen eröffnet werden (Lindner, 2016). Die Anwendung von Methoden im Sinne einer BNE und SEE können dabei besonders unterstützen, um so unter anderem Verantwortungsbewusstsein für sich selbst, gegenüber der Gesellschaft und auch gegenüber der



Seminar „BNE-Projekte in der Grundschule: sozial(unternehmerisch) Denken und Handeln im Sachunterricht – geht das?“: Studierende bei der Ideenfindung für mögliche Projektkonzepte.



Umwelt zu entwickeln (BMW, 2019; Valentin, 2021). Aufgabe der Lehrkraft ist es dabei, mit ausgewählten Methoden im Sinne einer BNE und SEE in die Rolle des Lernbegleiters zu schlüpfen, um Schüler*innen in ihren selbstständigen Denk- und Entwicklungsprozessen zu unterstützen (BMBF, 2022). Geeignete Methoden im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sind z. B. Positionsspiele oder Classroom-Gallery-Walks (BNE Box, 2021); geeignete Methoden im Sinne einer Social Entrepreneurship Education sind z. B. das Design-Thinking oder die Persona-Methode (SEEd, 2019).

Mit Positionsspielen werden Schüler*innen sich über ihren eigenen Standpunkt in Bezug auf eine bestimmte Fragestellung bewusst. Die Lehrkraft stellt eine Frage und erläutert die beiden Antwortmöglichkeiten, die sich jeweils für die beiden Enden der (imaginären) Linie ergeben. Die Schüler*innen positionieren sich entsprechend ihrer Antwort entlang dieser Linie im Klassenraum – dabei können, je nach Fragestellung, die Antwortmöglichkeiten variieren („ja“ – „nein“, „oft“ – „selten“, „stimme zu“ – „stimme nicht zu“ etc.). Anschließend können einzelne Positionierungen von den jeweiligen Schüler*innen begründet und im Plenum diskutiert werden. Auf diese Weise können unterschiedliche Wertvorstellungen und Weltbilder gemeinsam erarbeitet, diskutiert und sichtbar gemacht werden. Durch die eigene körperliche Verortung bei der Positionierung in Relation zur Klasse wird den Kindern zudem ein physisch-emotionaler Zugang zum Thema ermöglicht (BNE Box, 2021).

Ein Classroom-Gallery-Walk eignet sich besonders, um erarbeitete (Zwischen-)Ergebnisse wie bei einem Museumsbesuch zu präsentieren und auf Grundlage dessen mit den Mitschüler*innen in den Austausch zu kommen (BNE Box, 2021). So können ggf. neue Handlungsimpulse entstehen und im Sinne des Design-Thinking-Prozesses (wird folgend erläutert) die eigenen Projektideen noch einmal angepasst und überarbeitet werden.

Mithilfe des Design-Thinking-Ansatzes werden die Kinder durch die verschiedenen Phasen ihrer Ideenentwicklung geleitet: angefangen bei der Identifizierung einer konkreten (gesell-

schaftlichen) Herausforderung über das Definieren der potenziellen Zielgruppe bis hin zur Formulierung von Lösungsansätzen sowie dem Entwickeln eines Prototyps. Während des gesamten Design-Thinking-Prozesses ist die Kreativität der Kinder besonders gefragt – sie dürfen und sollen sich ausprobieren sowie ihre eigenen Ideen testen, modellieren, skizzieren und präsentieren. Dabei geht es nicht darum, am Ende die „perfekte Lösung“ vorstellen zu können, sondern vielmehr darum, während des gesamten Prozesses seine persönlichen Stärken kennen- und schätzen zu lernen, mit den Mitschüler*innen gemeinsam ein Ziel zu verfolgen und sich der eigenen Möglichkeiten im Alltag in Bezug auf nachhaltige Verhaltensweisen bewusst zu werden. Die Design-Thinking-Methode hat zum Ziel, kreative Lösungen für Probleme zu entwickeln und sich somit innovativ an bestehenden oder zukünftigen Herausforderungen zu beteiligen (Grots & Pratschke, 2009).

Die Persona-Methode ist ein geeignetes Tool, wenn es darum geht, sich während des Design-Thinking-Prozesses Gedanken darüber zu machen, wen man mit einer bestimmten Projekt- oder Produktidee erreichen möchte. Mit dieser Methode lernen Kinder, sich in die Lage anderer hineinzuversetzen, und entwickeln ein Verständnis für Bedürfnisse, Befindlichkeiten, Ängste oder Einstellungen anderer Menschen. Ziel der Persona-Methode ist es, eine konkrete Person zu visualisieren, welche die Eigenschaften der potenziellen Zielgruppe verkörpert (SEEd, 2019). Durch gezielte Fragestellungen erarbeiten sich die Kinder ein konkretes Bild ihrer Zielpersonen:

- Was ist der Person wichtig im Leben?
 - Was wünscht sich die Person?
 - Wovor hat die Person Angst?
 - Wie erreicht man diese Person? Wo sieht sie Werbung?
 - Warum möchte die Person euer Angebot kaufen/nutzen?
 - Warum könnte die Person euer Angebot nicht kaufen/nutzen wollen?
- Insbesondere die Kompetenz des Perspektivwechsels wird bei dieser Methode gefördert. Durch eine Personenzeichnung an der Tafel/am Smartboard oder einer physischen Verkörperung durch eine Puppe kann die Persona-Methode visuell unterstützt und beispielsweise in eine Geschichten-



Jacqueline Dreischer (links)

Institut: Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Teachers as Changemakers“ (TaC) und an der Professur für Didaktik der Grundschule.

Thematische Schwerpunkte: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Verknüpfung mit Social Entrepreneurship Education (SEE) in der Lehrkräftebildung und an Schulen

Prof. Dr. Miriam Hess (rechts)

Institut: Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Professorin und Lehrstuhlinhaberin des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik.

Inhaltliche Teilprojektleitung im Projekt „Teachers as Changemakers“ (TaC). Thematische Schwerpunkte: Einsatz von Videos in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, videobasierte Unterrichtsforschung, Digitalisierung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Unterrichtsqualität und Unterrichtsgestaltung, Feedback, Umgang mit Heterogenität im Unterricht.

erzählung eingebunden werden, sodass die Vorstellungskraft für Bedürfnisse von anderen bei den Schüler*innen verstärkt gefördert wird.

Wie kann ein sozialunternehmerisches Projekt aussehen?

Im Folgenden werden zwei beispielhafte Projektideen vorgestellt, die von den teilnehmenden Studierenden des o. g. Blockseminars erarbeitet wurden. Beide Projekte orientieren sich aufgrund der vielfältigen thematischen Anknüpfungspunkte und des Klassenlehrkraftprinzips in der Grundschule an einer interdisziplinären Einbindung in den Unterricht.



Seminar „BNE-Projekte in der Grundschule: sozial(unternehmerisch) Denken und Handeln im Sachunterricht – geht das?“. Studierende arbeiten die Konzepte ihrer Projektideen im Sinne einer SEE und BNE aus (Bild rechts); Studierende präsentieren mögliche Upcycling-Produkte, die sie im Rahmen der Projektidee „Aus Alt mach Neu“ selbst hergestellt haben (Bild links).

Projektbeispiel: Herstellung von Saatgutsäckchen

Mit diesem Projekt soll das Bewusstsein von Kindern für Umwelt und Natur gestärkt werden. Die Schüler*innen sollen ein Verständnis für den Natur-, Arten- und Insektenschutz bekommen und die Zusammenhänge ökologischer Kreisläufe auf kreative Art und Weise entdecken – insbesondere in Bezug auf die Bedeutung vielfältiger Bepflanzung in der eigenen unmittelbaren Umgebung. Die Saatgutsäckchen werden eigenständig von den Kindern hergestellt, wobei sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. Damit kann entweder der Schulgarten bepflanzt oder ein Verkauf organisiert werden. Mit einer Einbettung des Projekts in den Unterricht können die Schüler*innen aktiv Einfluss auf ihre nähere Umgebung nehmen und erleben Selbstwirksamkeit im Kontext der Herausforderung des Insektenschwindens und den damit verbundenen weitreichenden Konsequenzen für Natur und Mensch. Durch einen eigenständig organisierten Verkauf der Produkte erlangen die Kinder zudem wertvolle persönliche Fähigkeiten im Sinne einer SEE.

Projektbeispiel: „Aus Alt mach Neu“ – Herstellung von Upcycling-Produkten

In diesem Projekt stellen Schüler*innen Upcycling-Erzeugnisse aus Abfallprodukten her, welche sie zuvor selbst sammeln sollen, beispielsweise werden Dosen zu Windlichtern, Bienen-

hotels oder Blumenübertöpfen. Auf diese Weise kommen die Kinder mit den Themen Abfallaufkommen, Plastikverschmutzung sowie der Problematik der begrenzten Aufnahmefähigkeit der Natur in Berührung. Dabei soll im Unterricht auf diese Thematiken näher eingegangen werden, sodass die Lernenden z. B. die zahlreichen Auswirkungen von Plastik, welches in die Umwelt gelangt, nachvollziehen können oder verstehen, warum eine Kreislaufwirtschaft sinnvoll und wichtig für den Erhalt von Natur und Umwelt ist. Das Erkennen solcher Zusammenhänge kann Schüler*innen motivieren, sich mit ihrem eigenen alltäglichen Verhalten und dessen Auswirkungen auf die Umwelt auseinanderzusetzen und sich alternative Handlungsoptionen zu überlegen. Durch einen Verkauf der hergestellten Upcycling-Produkte auf einem Schulfest, dem Weihnachtsmarkt oder einem örtlichen Markt erhalten die Kinder erste Einblicke in unternehmerische Prozesse und werden auch hier in ihren persönlichen Fähigkeiten gezielt gestärkt.

Ausblick

Angesichts der zunehmenden aktuellen und künftigen gesellschaftlichen Herausforderungen, mit denen auch bereits Kinder und Jugendliche konfrontiert werden (BMBF, 2022), sollten Lehrkonzepte im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

und Social Entrepreneurship Education (SEE) mehr und mehr im Kontext der Schule mitgedacht und im Unterricht umgesetzt werden. Damit einhergehend sollten bei (angehenden) Lehrkräften zunehmend fächerübergreifende Handlungskompetenzen und Denkweisen gefördert werden, um zukünftige Schüler*innen gezielt auf einen proaktiven Umgang mit diesen Herausforderungen vorzubereiten und ihnen Selbstwirksamkeitserfahrungen sowie eine Kultur des kreativen und innovativen Lernens im Unterricht zu ermöglichen (Lindner, 2016; Bisanz et al., 2019). Handlungskompetenzen sowie Wahrnehmungs- und Bewertungsprozesse im Sinne einer BNE, die damit bereits im Grundschulalter gefördert werden (Hauenschild & Bolscho, 2022), können durch eine SEE sinnvoll bestärkt und erweitert werden. Das bedeutet, dass auch die Lehrkräftebildung herausgefordert ist, neben (fach-)wissenschaftlichen insbesondere didaktisch-methodische Kompetenzen im Sinne einer BNE und SEE angemessen zu vermitteln. Persönliche Kompetenzen und soziale Fähigkeiten, die dabei gefördert werden, ermöglichen es Schüler*innen, sich selbst und ihre Umwelt ganzheitlich zu betrachten sowie ihre individuellen persönlichen Fähigkeiten zu entfalten und zu stärken (Bisanz et al., 2019). □

Literaturangaben zum Artikel können Sie von unserer Website herunterladen: <https://t1p.de/GSa165Lit>